

ZAHNGESUNDHEIT NACH EINER KREBS- THERAPIE IN DER KINDHEIT ODER JUGEND

Eine Krebsbehandlung in der Kindheit oder Jugend kann im späteren Leben mit einer erhöhten Wahrscheinlichkeit für Zahnprobleme einhergehen. Es ist deshalb zum einen eine gute Zahnhygiene wichtig, zum anderen sollte der Zahnstatus regelmäßig vom Zahnarzt kontrolliert werden.

MÖGLICHE ZAHNPROBLEME NACH EINER KREBSBEHANDLUNG IM KINDES- ODER JUGENDALTER

Je nachdem welche Behandlung erfolgt ist, können folgende Störungen auftreten:

- Entwicklung einer Karies
- Beeinträchtigung der Zahnwurzeln
- früher Zahnausfall
- abnorme Entwicklung des Zahnschmelzes mit verfärbten Stellen
- Entwicklung nur kleiner Zähne oder sogar fehlende Zahnbildung
- Verzögerter Ausfall der Milchzähne
- Verspäteter Durchbruch der bleibenden Zähne
- Erhöhte Heiß-/Kaltempfindlichkeit der Zähne
- Xerostomie (Mundtrockenheit aufgrund verminderter Speichelproduktion)
- Geschmacksveränderungen
- Trismus (eingeschränkte Fähigkeit den Mund vollständig zu öffnen)
- Kiefergelenksstörung



- Zahnfehlstellung
- Abnormes Knochenwachstum im Gesicht und Nacken
- Erkrankung des Zahnfleischs
- Osteoradionekrose (Probleme bei der Heilung des Kieferknochens nach einer Operation oder Ziehen der Zähne).

RISIKOFAKTOREN FÜR ZAHNPROBLEME NACH EINER KREBSBEHANDLUNG ALS KIND?

- Behandlung mittels einer Chemotherapie bevor die bleibenden Zähne vollständig ausgebildet sind,
- Strahlentherapie auch im Bereich des Mundes und/oder der Speicheldrüsen,
- Behandlung mit dem Wirkstoff Azathioprin,
- eine chronische Abstoßungsreaktion (Graft-versus-Host-Reaktion, cGvHR) nach einer Stammzelltherapie.



Nach einer hochdosierten Strahlenbehandlung im Gesichts- oder Mundbereich besteht unter Umständen ein erhöhtes Risiko, nach einer eventuell notwendigen Operation Probleme bei der Knochenheilung zu entwickeln (Osteoradionekrose). Der Zahnarzt sollte daher entsprechend informiert werden und sich gegebenenfalls mit einem Radioonkologen besprechen. Auch eine Stammzelltherapie sollte dem Zahnarzt mitgeteilt werden, damit er gezielt auf Abstoßungsreaktionen achtet.

MÖGLICHE MASSNAHMEN GEGEN ZAHNPROBLEME

Bemühungen um die Zahngesundheit sind vor allem nach einer Krebstherapie für junge Menschen von hoher Bedeutung. Ist das Zahnfleisch nicht gesund, kann es sich zurückbilden, was seinerseits Infektionen und Entzündungen den Weg bahnt und die Zahnwurzel schwächt. Es kann zu einer Parodontitis und zum Zahnausfall kommen. Dem kann durch eine gute Zahnhygiene vorgebeugt werden.

Entwickeln sich die bleibenden Zähne bei den Kindern nicht normal, ist unbedingt ein Zahnarzt zu konsultieren. Es kann zum Beispiel eine Zahnkrone und eventuell sogar eine Operation notwendig sein, um die Störung zu korrigieren.

Macht das vollständige Öffnen des Mundes Schwierigkeiten (Trismus), können spezielle Dehnungsübungen hilfreich sein. Entsprechende Anweisungen kann der Zahnarzt oder gegebenenfalls ein Ergotherapeut geben. Ein nicht seltenes Problem nach einer Strahlenbehandlung ist die sogenannte Xerostomie. Es kommt dabei zu einem trockenen Mund und eventuell auch zu häufigen Halssentzündungen, zu brennenden Schmerzen im Mundbereich, zu Schluck- und Sprechproblemen, Heiserkeit und/oder einem trockenen Nasengang. Mundtrockenheit ist die Folge eines verminderten Speichelflusses und/oder der Verdickung des Speichels. Reichliches Trinken sowie die Verwendung von künstlichem Speichel können dazu beitragen, die Xerostomie-Symptome zu mildern.

WICHTIGE INFORMATIONEN FÜR DEN ZAHNARZT

Aufgrund des erhöhten Risikos für Zahnprobleme sollte der Zahnarzt über folgende Maßnahmen in der Kindheit oder Jugend informiert sein:

- Einsatz eines Shunts (chirurgischer Einsatz eines Röhrchens zur Ableitung von Flüssigkeit aus dem Gehirn),
- Extremitätenerhaltung durch Ersetzen eines Knochens durch einen Metallstab oder einen Knochenspan,
- Vorliegen einer vernarbten Herzklappe nach einer Strahlenbehandlung im Brustbereich,
- Splenektomie (chirurgische Entfernung der Milz),
- hochdosierte Strahlenbehandlung der Milz (40 Gy oder mehr),
- Vorliegen einer aktiven chronischen Graft-versus-Host-Reaktion,

Nach solchen Maßnahmen besteht ein erhöhtes Risiko, dass Bakterien, die bei einer Zahnbehandlung in den Blutkreislauf gelangen, Infektionen auslösen. Dann kann eine vorsorgliche Antibiotikagabe ratsam sein.

WIE HOCH IST DAS RISIKO AN MUNDKREBS ZU ERKRANKEN?

Nach einer Strahlenbehandlung im Kopf- und Nackenbereich in der Kindheit kann theoretisch auch das Risiko, einen bösartigen Tumor im Mundbereich zu entwickeln, erhöht sein. Krebsfördernde Maßnahmen wie das Rauchen und ein exzessiver Alkoholkonsum sollten deshalb vermieden werden. Außerdem sollte der Zahnarzt informiert werden, wenn

- ein Geschwür im Mundbereich nicht heilt oder wiederholt leicht blutet,
- eine Veränderung der Farbe des Gewebes im Mund erkennbar ist,
- eine knotige, verdickte oder raue Stelle im Mund besteht,
- Schmerzen, eine erhöhte Empfindlichkeit oder Taubheitsgefühle im Mundbereich oder an den Lippen auffallen.

Meistens weisen diese Symptome auf keine weiteren Probleme hin, sollten aber unbedingt beim Zahnarzt abgeklärt werden.

WICHTIGE ALLGEMEINE MASSNAHMEN FÜR DIE ZAHNGESUNDHEIT

- Regelmäßige sorgfältige Zahnreinigung nach den Mahlzeiten inklusive der Reinigung der Zahnzwischenräume mit Zahnseide,
- regelmäßige Konsultation des Zahnarztes mindestens alle sechs Monate,
- Information des Zahnarztes über die Krebsbehandlung in der Kindheit,
- Information des Zahnarztes über Auffälligkeiten im Mundbereich,
- Anwendung einer antibakteriellen, alkoholfreien Fluoridmundspülung,
- reichliches Trinken und gegebenenfalls Anwendung von künstlichem Speichel (in den meisten Apotheken ohne Rezept erhältlich),
- Reduktion des Verzehrs von Süßigkeiten,
- nur mäßiger Alkoholkonsum,
- Verzicht auf das Rauchen.

@ LESS 2017

